



07

Alexandre Perrier 1862–1936, *Blick auf den Jura und den Genfersee von Coligny aus, ohne Datum*. Öl auf Leinwand, 84 x 118 cm. Privatbesitz. © Raphaël Fiorina, Grimsuat



08

Seelandschaften 07

Die Schweiz verfügt über zahlreiche Seen, die vom Juragebirge oder den Alpen überragt werden. Ferdinand Hodler, Alexandre Perrier und Ernst Geiger beispielsweise haben besonders intensiv mit dem Kontrast zwischen Wasserfläche und zerklüftetem Relief gespielt.

Bäume 08

Bäume bieten Ferdinand Hodler die Möglichkeit, seine parallelistische Philosophie der universellen Harmonie weiterzuentwickeln. Wie Alexandre



09

Ferdinand Hodler 1853–1918, *Selbstportrait*, 1912 (CR 885). Öl auf Leinwand, 40,5 x 31,5 cm. Inv. Nr. KHG 1126 B. Glaris Kunstmuseum. Erworben auf der Hodler-Ausstellung in Zürich, 1917. © Sammlung Glarner Kunstvereine

Albert Schmidt 1883–1970, *La Gabiule*, 1917. Öl auf Leinwand, 55 x 45 cm. Privatbesitz. © Villars Graphic SA, Neuchâtel.

Mairet werden viele dieser höheren Ordnung nachgeben.

Porträt, Selbstporträt 09

Ferdinand Hodler ist bekannt für seine frontalen und symmetrischen Porträts und Selbstporträts. Seine Nachfolger werden sie durch neue Posen noch intimer und zugänglicher machen.

Andersdenkende 10 11

Mit der Genfer Künstlergruppe Falot kommt es zu einer Vermischung der Schweizer Kunst mit der französischen, indem die Maler das Modell Hodlers durch das des Fauvismus ersetzen. In der

IM ZUSAMMENHANG MIT DER AUSSTELLUNG

FÜHRUNGEN

– Führungen (ab 12 Jahren)

Di–So, 14:30 Uhr (Wochenende: 14:30 Uhr und 16:00 Uhr). 1 Stunde 15 Minuten. 4 € zzgl. Eintrittspreis.

– „Kleines Spiel im Palast“ (6–12 Jahre) Parcours für Kinder. Freier Eintritt.

– Familienführungen (6–12 Jahre)

Ferien: Mi, 16 Uhr und So, 11 Uhr (40 Minuten). Kinder kostenlos / 7 € pro Erwachsener.

– Werkvorstellung (10 Minuten)

Sa–So, 15:30 Uhr, Foyer. Freier Eintritt.

– Führungen mit Christophe Flubacher, Kurator der Ausstellung (ab 12 Jahren)

22. Februar und 19. April, 16 Uhr. Reservierung erforderlich. 4 € zzgl. Eintrittspreis.

VORTRAG

– Donnerstag, 2. April: „Hodler und Frankreich“ von Christophe Flubacher.

19 Uhr, Auditorium. Freier Eintritt.

KONZERTE

– Samstag, 4. April: Klavier. 15:45 Uhr (30 min).

– Samstag, 25. April: Konservatorium. 18 Uhr (1 Stunde).

– Mittwoch, 29. April: Konservatorium. 18:15 Uhr (1 Stunde). Freier Eintritt.

FRÜHLING DER ZEICHENKUNST

Samstag, 21. März und 25. April:

„Skizzen voller Leidenschaft“

(ab 12 Jahren). Führung und Workshop mit Isabelle Vouigny.

15:00–17:00 Uhr. 8 € / 5 €. Anmeldung erforderlich.

WORKSHOPS FÜR KINDER UND FAMILIEN

17. Februar und 6. April: Festliche Workshops.

16:00–17:30 Uhr (20 Minuten). Freier Eintritt.

7. März und 2. Mai: „Jetzt wird gepinselt!“

10:00–12:00 Uhr. Reservierung erforderlich.

17. April: „Alpenfries“

14:00–16:00 Uhr. 5 € pro Kind / 8 € pro Erwachsener.

WORKSHOPS FÜR GRUPPEN UND SCHULEN

Nach Vereinbarung

„Alpenfries“: Gemeinschaftswerk.

„Im Glanz des Palastes“: Glasmalerei auf Papier (2 Stunden, Besichtigung inbegriffen).

Weitere Informationen: +33 (0)4 50 83 10 19 / Das detaillierte Veranstaltungsprogramm ist an der Rezeption erhältlich.



10

Oscar Lüthy 1882–1945, *Requiem in den Alpen* (Blick vom Gornergrat auf das Weisshorn), 1909. Öl auf Leinwand, 144 x 204 cm. Privatbesitz. © François Bertin, Grandvaux

Praktische Informationen

Palais Lumière Evian (Quai Charles-Albert Besson).

Geöffnet von Dienstag bis Sonntag 10:00–18:00 Uhr (dienstags, ausgenommen in der Schulferien, 14:00–18:00 Uhr) sowie an Feiertagen (am Montag, dem 6. April – Ostern – 10:00–18:00 Uhr). Tel. +33 (0)4 50 83 15 90 / www.ville-evian.fr

Ausstellungskuratoren: Pierre Alain Crettenand und Christophe Flubacher

Künstlerische Beratung des Palais Lumière: William Saadé

Ausstellungsgestaltung: Julia Dessirier

Eintrittspreise

– Voller Preis: 9 €;

– Ermäßigter Preis: 7 € (Einzelheiten zu den Ermäßigungen siehe www.ville-evian.fr);

– Kostenlos für Besucherinnen und Besucher unter 16 Jahren;

– 50 % Ermäßigung auf den Eintrittspreis (Vollpreis oder ermäßigter Preis) auf Vorlage der Karte „Avantages“ (Stadt Evian);

– 30 % ermäßigter Eintrittspreis für Ausstellungen gegen Vorlage der Eintrittskarte bei der Fondation Pierre Gianadda in Martigny und umgekehrt;

– Ausstellungskatalog im Shop erhältlich: 230 Seiten, 39 € (Editions Monographic, Sierre).

Kartenverkauf:

– Am Empfang der Ausstellung

– Auf: ville-evian.tickeasy.com

– In den CGN-Verkaufspunkten (Schiffe und Schalter)



11

Ludwig Kirchner 1880–1938, *Die Wiesener Brücke*, 1926. Öl auf Leinwand, 120 x 120 cm. Inv. Nr. Gordon 844. Kirchner Museum, Davos. Geschenk der Gemeinde Davos, 1982. © Stephan Bösch

DEMNÄCHST ZU SEHEN

Im Palais Lumière

Sarah Bernhardt – wie sie leibt und lebt

11. Juli 2026 bis 3. Januar 2027

In der Fondation Pierre Gianadda in Martigny

Von Manet bis Kelly

12. Dezember 2025 bis 14. Juni 2026

AUSSTELLUNG

SCHWEIZER MODERNE HODLERS VERMÄCHTNIS

Palais Lumière
Évian

7. Februar bis
17. Mai 2026

Ferdinand Hodler 1853–1918, *Der Holzfüller*, 1910 (CR 1434). Öl auf Leinwand, 130 x 100,5 cm. Inv. Nr. RF 2005-5. Musée d'Orsay, Paris. © Grand Palais RMN. Musée d'Orsay / Gérard Blot.



Der unumgängliche Ferdinand Hodler, um den sich zahlreiche Schweizer Künstlerinnen und Künstler gruppieren, die noch nie im Ausland ausgestellt wurden. Vom 7. Februar bis zum 17. Mai 2026 präsentiert das Palais Lumière von Évian eine Ausstellung, die dem Einfluss dieses Schweizer Malers auf seine Zeitgenossen und Nachfolger gewidmet ist. Insgesamt werden rund 140 Werke von 56 Künstlerinnen und Künstlern, darunter Giovanni Giacometti, Cuno Amiet, Félix Vallotton, Alice Bailly, Stéphanie Guerzoni und natürlich Ferdinand Hodler, in der Kurstadt zu sehen sein, um einen umfassenden Überblick über die Schweizer Malerei an der Wende zum 20. Jahrhundert zu geben. Über fünfzig Schweizer Institutionen und private Sammler waren an diesem außergewöhnlichen Projekt beteiligt, das im Rahmen der Ausstellung „Schweizer Moderne. Hodlers Vermächtnis.“ Form angenommen hat.

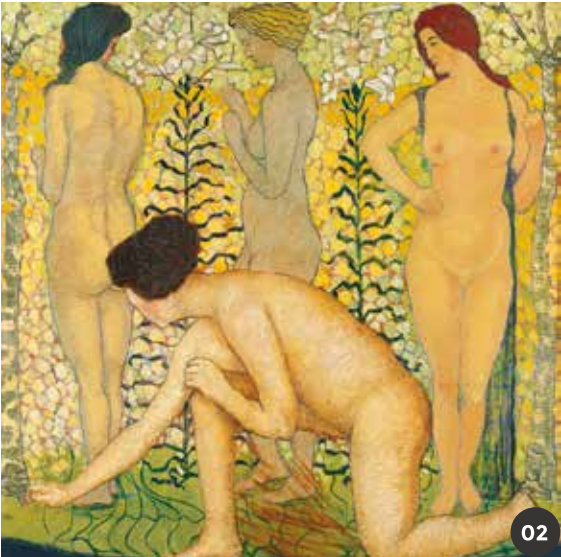
Das vorrangige Ziel der Ausstellung ist es, den Einfluss der Malerei von Ferdinand Hodler (1853–1918) darzustellen. Der aus Bern stammende Maler kam 1871 nach Genf und wurde zwanzig Jahre später zu einer festen Figur der Schweizer Kunstszene. Angezogen von seinem Ruhm sollten zahlreiche Kunstschaffende seinen Stil und seine Sichtweise auf die Welt übernehmen und fortführen. Andere hingegen, die sich durch seinen fulguranten Erfolg gestört fühlten, wandten sich entschieden von seiner Malerei ab und angezogen vom Divisionismus, Kubofuturismus, Expressionismus und dem zu dieser Zeit vorherrschenden französischen Realismus, unabhängig voneinander anderen Schulen zu.

Durch die Auseinandersetzung mit Hodlers Erbe verfolgt die Ausstellung gleichzeitig ein zweites Ziel: Sie bietet einen repräsentativen Überblick über die Schweizer Malerei an der Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert (1880–1930).

Neben Ferdinand Hodler beherbergt das Palais Lumière auch Künstlerinnen und Künstler, die ihm in ihrer künstlerischen Ausdrucksweise nahestanden, wie beispielsweise **Albert Schmidt, Cuno Amiet, Ernst Geiger, Edouard Vallet** oder **Giovanni Giacometti**, aber auch Maler mit unterschiedlichen Ansätzen, wie die Gruppe des Genfer Falot, die vor allem überzeugte Anhänger der französischen Malerei waren. Die führenden Vertreterinnen und Vertreter des Divisionismus, **Oskar Lüthy** oder **Alexandre Perrier**, des Expressionismus, **Ludwig Kirchner** oder **Paul Camenisch**, des Kubofuturismus, **Alice Bailly** und **Gustave Buchet**, sowie des Realismus, **François Barraud** oder **Félix Vallotton**, runden schließlich diesen Überblick über die Schweizer Moderne im Licht oder Schatten des unvergleichlichen Hodlers ab. In der Mitte des 19. Jahrhunderts war die Schweiz ein Mosaik kultureller und religiöser Identitäten – mit secessionistischen Kantonen, katholischen und reformierten Kantonen, Kantonen preußischer und französischer Herkunft, getrennt durch eine vierfache Sprachbarriere –, die sich nur schwer in eine einheitliche Form pressen ließen. Aufgrund dieser Erkenntnis bemühte sich der Maler Albert Trachsel (1863–1929), die Schweizer durch die Kunst und ein verbindendes Motiv, die Alpen, zu vereinen. Da mischt sich ein Maler ein, der die Schweizer Kunstszene zu dominieren scheint: der Berner Ferdinand Hodler (1853–1918). Hodler, der sich in der Alpenlandschaft ebenso zu Hause fühlte wie in der patriotischen Malerei, der Genreszene und dem Porträt, wurde schon bald mit dem Titel des



Gustave Jeanneret 1847–1927, *Der Berg*, 1892. Öl auf Leinwand, 76 x 133,5 cm. Privatsammlung, mit freundlicher Genehmigung von Galerie du Rhône SA, Sion. © Raphaël Fiorina, Grimsuat.



Ludwig Werlen 1884–1928, *Nackte Frauen in einem Gebüsch*, 1910. Öl auf Leinwand, 116,5 x 116,5 cm. Inv. Nr. 14485. Association des Amis du Petit-Palais, Genf. © Foto: Maël Dugerdil, Genf.

Nationalmalers gewürdigt. Diese prestigeträchtige Position an der Spitze der Schweizer Kunst weckt Bewunderung und Berufungen, aber auch Eifersucht und Rivalitäten seitens anderer Maler der Eidgenossenschaft, allen voran **Eugène Burnand** aus dem Kanton Waadt und

Gustave Jeanneret aus Neuenburg. Allgemein lässt sich sogar behaupten, dass sich zu Beginn des 19. und 20. Jahrhunderts alle Künstlerinnen und Künstler um Ferdinand Hodler herum versammelten, um es ihm nachzutun oder sich bewusst von ihm abzugrenzen.



Ferdinand Hodler 1853–1918, *Heilige Stunden*, 1911 CR 1486. Öl auf Leinwand, 187 x 230 cm. Inv. Nr. 5000, 1985. Stiftung für Kunst, Kultur und Geschichte, Winterthur. © SKKG, 2020.



François Barraud 1899–1934, *Die Suppenköchin*, 1933. Öl auf Leinwand, 87 x 92 cm. Privatsammlung, mit freundlicher Genehmigung von Dr. Corinne Charles. © Raphaël Fiorina, Grimsuat.



Félix Vallotton 1865–1925, *Die Badende*, 1919. Öl auf Leinwand, 49 x 59,5 cm. Inv. Nr. 11976. Association des Amis du Petit-Palais, Genf. © Maël Dugerdil, Genf.

Die Ausstellung ist in verschiedene Abschnitte unterteilt, die die Faszination veranschaulichen, die Ferdinand Hodler auf die Kunstlerszene seiner Zeit ausübte.

Hodler und Schmidt, Vater und Sohn

Bis zum Tod von Ferdinand Hodler im Jahr 1918 verkörperte Albert Schmidt den Hodler-Maler par excellence.

Rivalitäten

Gustave Jeanneret, Ferdinand Hodler und Eugène Burnand wetteiferten zielstrebig um den prestigeträchtigen Titel des Nationalmalers.

Symbolistische Frau

Als spirituelle Heldin verkörpert die Frau die Wiedervereinigung der Menschheit mit der Natur. Ferdinand Hodler, Cuno Amiet, Albert Schmidt und zahlreiche weitere Künstlerinnen und Künstler sollten diese würdigen.



Giovanni Giacometti 1868–1933, *Verschneite Landschaft*, 1908. Öl auf Leinwand, 50,6 x 61,4 cm. Sammlung der Fondation Giacometti, Paris. © Nachlass Alberto Giacometti (Fondation Giacometti, Paris und ADAGP, Paris), 2021.

Arbeit – Freizeit

Ferdinand Hodlers berühmtes Gemälde *Der Holzfällermitt* seiner vertikalen Monumentalität in der Darstellung haben die Schweizer Malerinnen und Maler maßgeblich inspiriert.

Krankheit – Tod

Indem er es wagte, den Verlauf der Krankheit bis zum Tod auf so klinische und distanzierte Weise zu beschreiben, ebnete Ferdinand Hodler seinen Zeitgenossen und Nachfolgern ein wertvolles Stück Weg.

Berge

70 % der Fläche der Schweiz ist von Bergen bedeckt. Ferdinand Hodler und mit ihm die Schweizer Malerinnen und Maler erkannten, wie sehr die Berge Ausdruck nationaler Identität sein können.